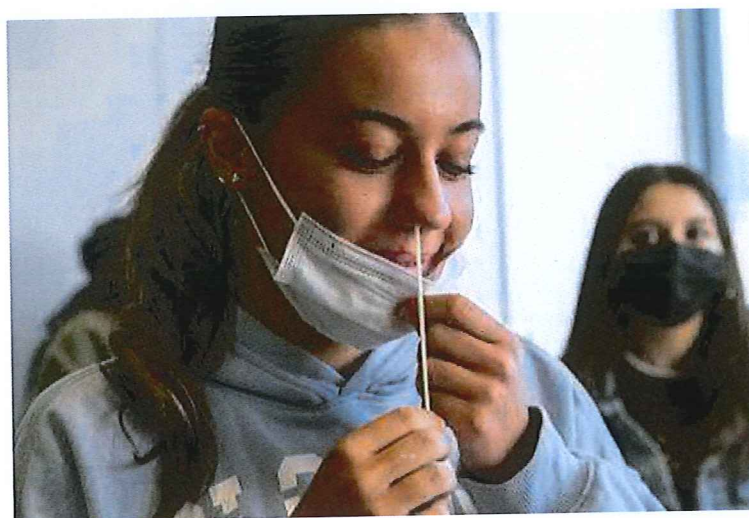


Seit gestern werden in Luxemburgs Schulen freiwillige Corona-Schnelltests angeboten

Selbst ist der Schüler



Im Lycée Hubert Clément in Esch haben 90 Prozent der Schüler eine Einverständniserklärung eingereicht (oben). In Cycle 4.2 der Grundschule in Cents nahm nur ein Schüler nicht teil (unten). Fotos: Guy Jallay

LOKALES / STEVE REMESCH

Luxemburg. Bis zu den Sommerferien wird er wohl für Tausende Schüler im Großherzogtum zur neuen Routine werden: der Corona-Selbsttest im Unterricht. Seit dieser Woche gibt es sie flächendeckend, so auch im Lycée Hubert Clément in Esch/Alzette.

„Wir waren bereits Teil der Versuchsreihe“, erklärt Direktor Jean Theis. „Für unsere Schüler ist es bereits der dritte Test.“ Die Testbereitschaft sei generell hoch – bei rund 90 Prozent. Nur die 2 e -Klasse, die das „Luxemburger Wort“ gestern besuchte, tanzte etwas aus der Reihe, heißt es. Hier haben nur 14 von 24 der volljährigen Schüler eine unterzeichnete Einverständniserklärung eingereicht.

Schulmitarbeiter extra für Tests eingeteilt

Im Lycée Hubert Clément hat man sich so organisiert, dass die Mitarbeiter des technischen Diensts der Schule nach einem präzisen Stundenplan von Klasse zu Klasse ziehen. Einmal die Woche, immer am gleichen Tag und zur gleichen Zeit, soll jeder Schüler sich auf das Corona-Virus testen können.

Den Schülern wird dabei jeder Schritt noch einmal erklärt: Das Testpaket öffnen. Den Vornamen und das Initial des Familiennamens draufschreiben. Die Maske von der Nase ziehen. Das Teststäbchen entpacken, es zwei Zentimeter tief in ein Nasenloch einführen, kreisend fünfmal an der Nasenwand entlangstreichen – und das Gleiche im anderen Nasenloch wiederholen. Dann das Stäbchen auf dem Test unter den blauen Kreis schieben, sechs Tropfen der mitgelieferten Flüssigkeit darauf tröpfeln und das Stäbchen dann zweimal nach rechts und zweimal nach links drehen. Zuletzt gilt es, den Test zu verschließen und 15 Minuten zu warten.

Im Lycée Hubert Clément sammeln die Mitarbeiter des technischen Dienstes die Tests wieder ein. 15 Minuten später gibt es dann Entwarnung. Alle Tests sind negativ: Es hat sich nur ein Strich im Testbereich gezeigt. Wären es bei einem Test zwei Striche gewesen, wäre die dafür vorgesehene Prozedur für einen Covid-Verdachtsfall eingeleitet worden.

Zwiespalt zwischen Testbereitschaft und Zögern

Auf Frage hin zeigen die Schüler der 2 e sich zufrieden mit der Möglichkeit, sich selbst zu testen. „Es ist eine Chance“, erklärt eine Schülerin. „Das gibt nicht nur uns Sicherheit, wir können auch zur Sicherheit aller beitragen“, meint sie. „Und es ist sehr praktisch und einfach zu machen.“ Ein anderer Schüler ergänzt: „Die Tests sind beruhigend, wir können so auch unsere Familien schützen.“

Bei den zehn Schülern, die sich den Tests nicht unterziehen wollten, bleibt die Frage nach dem Warum weitgehend unbeantwortet. Eine Schülerin erklärt, sie habe lediglich ihre Einverständniserklärung vergessen. Ihr wird gesagt, sie könne sich eine neue im Sekretariat holen und unterzeichnen.

Wer sich jetzt gegen einen Test entschieden habe, könne seine Meinung jederzeit ändern.

Ein Mitschüler, der sich selbst gerade getestet hat, meint: „Es ist vielleicht auch so, dass sich manche daran stören, in der Enge des Klassenraums für den Test die Maske auszuziehen.“ Ein Blick zur Schulleitung und diese bestätigt: Wer das wünsche, könne sich auch für den Test isolieren. Schließlich könne man über alles reden.

Erklärungsversuche, aber keine Gewissheiten

Und tatsächlich scheint es bei den jungen Erwachsenen Klärungsbedarf zu geben.

„Wir können uns auch nicht erklären, warum sich einige von ihnen nicht testen wollen, aber es ist ihre Entscheidung und wir werden niemanden zu etwas drängen.“

Es falle aber auf, dass ein Teil derjenigen, die den Test ablehnen, sehr sportlich sei. „Man könnte sich vielleicht vorstellen, dass sie befürchten, im Falle eines positiven Tests, in ihren Freiheiten beschnitten zu werden, obwohl sie sich gut fühlen, keine Symptome aufweisen und sich dann darauf verlassen, dass sie das Virus nicht haben“, so die Schulleitung. Aber das sei natürlich nur ein Gedanke. Vielleicht ändere sich das Verhalten der jungen Erwachsenen noch.

Bei den Primanern sei die Testverweigerung indes weiter verbreitet. „Wobei hier die Gründe natürlich viel offensichtlicher erscheinen, die Examen stehen vor der Tür“, ist zu erfahren. „Ein positiver Test würde so kurz vor dem Abschluss alles über den Haufen werfen.“ Das mache es aber nicht besser, es klammere die Gefahr, die vom Virus ausgeht, lediglich aus.

Im Cycle inférieur, den drei untersten Klassen im Sekundarunterricht, sei die Testbereitschaft hingegen sehr hoch.

Cents: Für Kinder ist der Test eine Selbstverständlichkeit

Das zeigt sich auch bei noch Jüngeren. Etwa im Cycle 4.2 einer Grundschule in Cents. „Wir haben festgestellt, dass der Umstand, dass die Kinder zunächst einen Test mit

nach Hause nehmen konnten, einen großen Unterschied gemacht hat“, erklärt Schulpräsident Christian Moes. „Die Kinder haben gemerkt, dass dieser sehr einfach zu handhaben ist. Und auch die Vorbereitungsarbeit hat ihnen die Angst vor dem Test genommen. Es gab auch Eltern, die zunächst nicht wollten, dass ihre Kinder sich in der Schule testen. Dadurch, dass sie sich das ganze zu Hause in Ruhe anschauen konnten, haben einige dann doch ihre Meinung geändert.“

Der Nasenabstrich habe bei vielen auch eine andere Konnotation gehabt, als letztlich die zwei Zentimeter, die für den Schnelltest erforderlich seien. Das Feedback sei nun aber im Allgemeinen durchaus positiv. In der Klasse von Lehrer Christophe Jacobs ist es von 13 Schülern nur einer, der den Test nicht macht. Und um den nicht bloßzustellen, darf er dem Lehrer bei der Ausführung der Tests helfen – eine Aufgabe, die der Junge nicht ohne Stolz erfüllt. So hilft er seinen Klassenkameraden beim Hände desinfizieren und beim Einsammeln der Verpackungen.

Vor dem Selbsttest sieht die Klasse sich noch ein letztes Mal das Video mit der Gebrauchsanweisung an, das vom Bildungsministerium vorbereitet wurde. Dann werden die zwölf Schüler in zwei Gruppen getestet. Auf den Tests werden nur Vorname und eine jeweilige Nummer vermerkt – aus Datenschutzgründen. Die Schüler kennen den Testverlauf offensichtlich gut und sind beflissen, alles richtigzumachen.

Ungültige Tests werden einfach wiederholt

Dann heißt es, 15 Minuten warten. Nach zehn Minuten erscheinen fünf Tests als ungültig. Nach der vorgeschriebenen Viertelstunde sind es nur noch drei. Alle anderen sind negativ. Den drei Schülern wird – betont ohne Vorwurf – die Prozedur noch einmal erklärt. Bereitwillig wiederholen sie den Test.

Es ist klar. Keiner will das Virus haben. Niemand will jemand anderes anstecken. Und der Schnelltest in der Schule ist das Mittel zum Zweck. Und das wahrscheinlich noch für eine Weile.